Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 15

Nachruf: Unsere Toten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umschau

Unsere Toten

Beda Kühne, alt-Lehrer, St. Gallen.

Mit ihm ist am Abend des Allerheiligenfestes im Alter von 71 Jahren eine markante Lehrergestalt infolge Herzlähmung ins Reich der Toten abberufen worden. Geboren in seiner Heimat Benken, verlebte er eine schöne Jugendzeit. Nach dem Besuch der Realschule Uznach und der Klosterrealschule St. Gallen absolvierte er mit gutem Erfolge das Seminar Mariaberg. Zu seinen Klassengenossen unterhielt er stets gute Beziehungen. Nach kurzer Verwesertätigkeit in Degersheim erfolgte seine Wahl nach Lachen-Straubenzell. Volle 43 Jahre wirkte er an der dortigen Unterschule. Bei den Kleinen fühlte er sich am richtigen Platze. Er war seinen Schülern wie ein guter Vater. Körperliche Strafen wurden nur selten und nur mässig erteilt. Gerne suchte er schriftlich oder mündlich Kontakt mit dem Elternhaus. Neben der Schule zeigte er grosses Interesse für die Vorgänge in der Oeffentlichkeit. Er war Gründer und Präsident des st. gallisch-appenzellischen Stenographen - Vereins und brachte diesen Verband innert wenigen Jahren zu schöner Blüte. Ein gutes Organisationstalent und eine tüchtige, praktische Feder waren sein eigen. B. Kühne kam mitten in den Verfassungskämpfen nach Straubenzell, die nirgends die Gemüter so erhitzten wie hier. Das Milieu, in dem er aufgewachsen (sein Vater war Bezirksammann und konservativer Führer), färbte sein ganzes Leben in seinem Tun und Wünschen ab. Mit Feuereifer nahm er teil an den politischen Kämpfen jener Zeit und setzte seine gewandte, aber niemals beleidigende Feder in den Dienst der Politik und der katholischen Presse.

Er war konservativ aus innerster Ueberzeugung, konnte aber vor dem aufrichtigen Gegner Achtung empfinden; die politischen Windfahnen dagegen waren ihm stets zuwider..

Beda Kühne, äusserlich der stämmige Mann, erlitt nach wenigen Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit eine scharfe Nervenkrisis. An verschiedenen Kurorten, so auch in Wörishofen, suchte er Heilung. Gebessert, nicht geheilt, kehrte er in seinen Arbeitskreis zurück. Mit äusserster Energie befliss er sich einer genau geregelten, einfachen Lebensweise. Selbst von Freunden darob verkannt, hatte er die Genugtuung, dass sich sein Zustand zusehends besserte. Nun durfte er an die Gründung eines eigenen Hausstandes denken. Gut 40 Jahre konnte er sich eines glücklichen Ehebundes freuen. Seinen beiden Kindern liess er eine gediegene Bildung angedeihen. Uneigennützig stellte er sich in den Dienst der sozialen Fürsorge, indem er viele Jahre als Aktuar und nachher als Präsident des freiwilligen Hilfsvereins waltete. Den katholischen Lehrerinteressen galt seine besondere Sorge. Er war Mitgründer und Kassier der Sektion „Fürstenland" und schuf die finanzielle Grundlage für ihre Sterbekasse. Zu ganz besonderem Danke ist ihm die „Schweizer Schule" verpflichtet. Er war ihr eifriger Korrespondent und verrichtete in ihrem Dienste viele so notwendige, oft zu wenig eingeschätzte Kleinarbeit.

Im Berufe suchte er sich oft durch Kurse weiterzubilden, genau abwägend, was vom Neuen gut verwendbar sei. Noch in den Frühjahrsferien 1931 nahm er als einer der ersten freiwillig einen Kurs in Hulligerschrift. Doch vierzehn Tage später traf ihn ein Schlaganfall, der besonders sein ohnehin geschwächtes Gehör ungünstig beeinflusste und die Pensionierung zur Folge hatte. Unter der liebevollen Fürsorge von Gattin und Tochter erholte er sich so weit, dass er fast täglich seinem gewohnten Spaziergang obliegen konnte. Der Körper blieb morsch; aber der Geist war bis zum Hinschied frisch und wissensdurstig. Nun hat der rege Mann seine Ruhe gefunden. Möge ihm der Herr sein ehrliches Streben und Schaffen vielfältig vergelten. *K.*